

Preisabbauberfuche.

Die Wiener Konsumenten sind neustens den Produzenten von Gemüse und Grünwaren gänzlich ausgeliefert. Sie sind auf die Erzeugnisse der Gärtner rund um Wien angewiesen und da es an Zufuhren aus anderen Gebieten gänzlich mangelt, sind die Preise zu einer derart ansehnlichen Höhe emporgestiegen, daß Frischgemüse nur noch von Begüterten gekauft werden kann. Diese hohen Preise führten zu dem Versuch, eine Preisbestimmungskonferenz in der Marktamtsabteilung des Naschmarktes am vorigen Donnerstag einzuberufen zu dem Zwecke, einen Abbau der Preise herbeizuführen. Die Konsumentenorganisationen, sowohl die bürgerlichen als auch die sozialdemokratischen — für diese waren die Genossinnen Zulešch und Müngler erschienen —, hatten ihre Vertreter entsendet. Recht zahlreich fanden sich die Vertreter der Gärtner und Händler ein; daß die Gärtner dem beabsichtigten Preisabbau heftigen Widerstand entgegensetzten, darf nicht wundern. Ihr Verlangen geht überhaupt dahin, daß die Abendmärkte aufgehoben und der Verkauf an der Produktionsstätte selbst, der Kontrolle möglichst entrückt, wieder stattfinden solle.

Die anlässlich dieser Konferenz erzielten Preisnachlässe waren demnach auch nicht so bedeutend, daß von der Erstellung annehmbarer Preise gesprochen werden könnte. Aber der geringe Erfolg muß begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen werden, daß sich solche Preisbestimmungskonferenzen wiederholen. Es sei nur an einigen Beispielen aufgezeigt, wie die Preise von Grünwaren vor dem Kriege standen, wie sie jetzt stehen, und welche Ermäßigungen die Konferenz erzielte. Von Wiener Gärtnergemüse wurde auf den Sammelmärkten, das sind die Abendmärkte, für Hauptessalat, und zwar Grundware, 30 Stück nach dem alten Preis 12 Kronen gefordert, die Konferenz hat den Preis auf 9 Kronen herabgedrückt, während sich der Preis vor dem Kriege im Monat Mai nur auf 2 bis 5 Kronen und im Juni bereits auf 30 Heller bis 4 Kronen für 30 Stück stellte. Auf den Kleinmärkten wurde Salat das Stück von 46 Heller auf 35 Heller herabgesetzt. Für Frühgemüse, das ist Wiener Glashausware, wurde heutiger Kohl für 30 Stück erste Qualität mit 25 Kronen notiert, die Konferenz setzte 18 Kronen für die erste, 12 Kronen für die zweite Qualität, welche mit 20 Kronen verkauft wurde, fest. Vor dem Kriege kostete im Monat Mai die gleiche Ware in gleicher Stückzahl 2 bis 8 Kronen und war in genügenden Mengen auf den Märkten. Für Kohlrüben wurden auf den Abendmärkten für erste Qualität und 30 Stück 50 Kronen, für zweite Qualität 35 Kronen gefordert; die Preis Konferenz ermäßigte diese Preise auf 40 für die erste, auf 28 für die zweite Qualität, während vor dem Kriege im Monat Mai 30 Kohlrüben zum Preise von 1.40 bis höchstens 8 Kronen verkauft wurden. Die Konferenz hat bei allen Warengattungen Preisherabsetzungen erzielt, die naturgemäß ihre Rückwirkung auch auf die Kleinmärkte ausüben. Die ermäßigten Preise, die leider noch immer für die großen Volksschichten unerreichbar sind, treten am 7. d. in Kraft. Die Verbraucher werden darauf achten müssen, daß die angeordneten Preise auf den Märkten für jedermann ersichtlich angebracht werden. In der Durchführung amtlicher Anordnungen haben die Konsumenten ein lebhaftes Interesse, und sie müssen daher die amtlichen Organe bei dem Ueberwachungsdienst unterstützen. Unterlassene Preisaufrschriften und höhere Preise als die amtlich festgelegten, die gefordert werden, sind zur Anzeige zu bringen. Nur so ist es möglich, auf den Märkten Ordnung zu schaffen.